

## Fontane, Theodor: Die Strandbüche (1851)

1 Hoch auf meerumbrauster Düne ragt in voller  
2 Eine Buche; „Mutter — ruft sie — wieder kam  
3 Wieder hat's aus grünem Seetang viel der Kränze  
4 Hat mir Bernsteinschmuck gespendet, und von

5 „mutter, schilt es nicht Verführer, sag nicht,  
6 Treulos ist allein die Schwäche und gewaltig  
7 Hieltest Du mich nicht umklammert, Mutter  
8 Wär ich Nachts, als es mich lockte, hin an seine

9 „„Sturm herbei!““ rief wild-aufjauchzend jetzt  
10 Und auf hundert Wolkenrossen jagte schnaubend  
11 „„Auf! entwurzle mir die Buche, 's gilt der Sehn-  
12 Wär sie frei, sie würde selber sich in meine

13 „„Arme Thörin, die des Meeres eitlen Liebes-  
14 Jeder Tanne spend ich Bernstein, jede Buche  
15 Nicht um  
16 Und der Liebe Wonne wird Dich bald wie Todes-

17 Tiefes Schweigen; — aber plötzlich kracht die  
18 Blätterstiebend stürzt sie nieder wie ein grüner  
19 Laut erbrausend heißt sein neues Opfer jetzt das  
20 Hochaufschäumend hat's der Riese an die Wellen-

21 „„weh, halt ein in Deinem Rasen, das mich zu  
22 So entblättert nicht die Liebe, so entblättert  
23 Doch die Leidenschaft des Riesen kennet nicht der  
24 Und er spielt mit seinem Opfer, bis es todt in

25 Aber dann, als ob er Abscheu gegen eine Leiche  
26 Hat er seiner Lüste Spielzeug wieder an den  
27 An dem Fuß der Düne, deren Gipfel einst der

28     Hat die alte Mutter Erde ihr entführtes Kind

(Textopus: Die Strandbuche. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/20097>)